Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 4

Artikel: Das kantonale Schulmuseum in Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524542

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang. Nr. 4. 23. Jan. 1919

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln. Schriftleitung der „Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Das kantonale Schulwesen in Luzern. — Wir Lehrer und die Revolution. — Wo unsere katholische Aargauerjugend studiert. — Ein ehrliches Bekenntnis. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Stellenvermittlung. — Preßfonds. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 2.

Das kantonale Schulmuseum in Luzern.

(Permanente Schulausstellung.)

Schulmuseen, d. h. Sammelstellen für Lehrmittel, Schulgeräte und Literatur, die das gesamte Volksschulwesen betreffen, sind erst in neuerer Zeit entstanden. Die ersten Einrichtungen dieser Art, welche sich bis heute erhalten haben, besitzen Stuttgart (1851) und Petersburg (1864). Es folgten nach und nach andere Städte. Ihre Schulausstellungen hatten aber nur eine beschränkte Dauer oder nahmen allmählich einen allgemeineren Charakter an, so die Ausstellungen von Toronto, London, Leipzig, Wien und Rom.

Die erste Anregung zur Gründung von Schulmuseen in der Schweiz ging von der Weltausstellung in Wien (1873) aus, an welcher die Schulen von ganz Europa vertreten waren. Dort sagten sich unsere Schulmänner, daß die Schweiz auf dem Gebiete der Volksschule vom Auslande noch vieles lernen könne. In seinem Ausstellungsbericht empfahl deshalb der eidgenössische Abgeordnete Fr. Tschudi u. a. die Gründung von ständigen Schulausstellungen. Diese sollten den schweizerischen Schulmännern Gelegenheit bieten, sich mit die neuern Mitteln und Errungenschaften für einen gedeihlichen Unterricht bekannt zu machen. Der Gedanke wurde zuerst von Zürich aufgegriffen. Die Stadt besaß schon ein Gewerbemuseum, dem sie 1875 eine Unterabteilung anfügte, unter dem Namen „Sammlung von Lehrmitteln und Schulgeräten". Im darauf folgenden Jahre wurde ihr eine jährliche Bundessubvention von Fr. 1000 zuerkannt, mit dem Zusatz, daß ein gleicher Beitrag auch den Schulausstellungen anderer Kantone zu gewähren sei. Die allmähliche Ausgestaltung der zürcherischen Schulausstellung machte schließlich die Lostrennung vom Gewerbemuseum notwendig. Sie bezog eigene Räumlichkeiten und nannte sich nunmehr „Pestalozzianum".

Schon im Jahre 1879 erhielt auch Bern seine „Permanente Schulausstellung". Sie verdankt ihre Gründung Hrn. Direktor E. Lüthi, der ihr heute noch als umsichtiger Leiter vorsteht. In der Westschweiz war es zuerst Freiburg, das 1884 unter dem Na-Namen „Musée pédagogique" eine ständige Schulausstellung eröffnete. Das Hauptverdienst an der Gründung und dem Ausbau bis zum heutigen Tage hat Hr. Direktor L. Genoud. Im Jahre 1887 fand die Eröffnung der „Exposition scolaire permanente" in Neuenburg statt. Ihr gegenwärtiger Leiter ist Hr. Schulinspektor L. Latour. Aus den Sammlungen verschiedener Schulausstellungen im Kt. Waadt entstand 1901 das „Musée scolaire canto-

nal" in Lausanne, das heute unter der Leitung des Hrn. Schulinspektors L. Henchoz steht. Nach der Reihenfolge ihrer Entstehung ist hier die „Permanente Schulausstellung" in Luzern zu nennen. Von ihr soll ausführlicher die Rede sein. Der Tessin gründete seine „Esposizione scolastica permanente" im Jahre 1809, als Annexinstitut des Lehrerseminars in Locarno. Gegenwärtiger Leiter ist Hr. Seminardirektor Sganzini. Im gleichen Jahre eröffnete auch das „Musée pédagogique" in Sitten seine Tore; es steht unter der Obhut des Hrn. Direktors Pignat. Die Schweiz besitzt somit 8 Schulmuseen. Ihre Größe und Bedeutung ist, entsprechend der verschiedenen Dauer ihres Bestandes, sehr ungleich, was am besten aus dem bezüglichen Inventarwert ersichtlich ist. Dieser beträgt laut Statistik vom Jahre 1905 für Zürich Fr. 96'400.—, Bern Fr. 153'608.41, Freiburg Fr. 107'320.—, Neuenburg Fr. 48'475.24, Lausanne Fr. 60'600.—, Luzern Fr. 13'844.34, Locarno Fr. 17'882.—, Sitten Fr. 7928.30.

Im Jahre 1893 taten sich die Schulmuseen, damals 4 an der Zahl, zu einer Union zusammen, der sich die später entstandenen ebenfalls anschlossen. Dies geschah hauptsächlich, um gemeinsame Interessen zu fördern, z. B. Sicherung der moralischen und finanziellen Unterstützung von seiten der Behörden, Erlangung günstiger Einkaufsbedingungen, gemeinsame Beschikkung von Weltausstellungen usw. So war z. B. jüngst ein gemeinsames Gesuch der „Union schweizerischer Schulmuseen", um Gewährung der Portofreiheit für den Versand von Lehrmitteln an die Interessenten, von Erfolg begleitet. In einer ihrer letzten Sitzungen einigten sich die Mitglieder dahin, für alle schweizerischen Schulmuseen den gleichen Namen zu wählen, um auch nach außen die Gleichartigkeit ihres Charakters und ihrer Bestrebungen kundzutun. So haben wir nunmehr in der deutschen Schweiz die „Schulmuseen", in den französischen Kantonen die „Musées scolaires" und im Tessin das „Museo scolastico". Man wird sich mit dieser Umnennung leicht befreunden können, bedeutet doch „Museum" nach heutigem Sprachgebrauch soviel wie „permanent" (=ständig) und „Ausstellung".

Die Schulgeschichte des Kantons Luzern verzeichnet erstmals im Jahre 1875 eine Schulausstellung. Sie wurde anläßlich der kantonalen Lehrerkonferenz in Luzern eröffnet und enthielt eine Sammlung von Veranschaulichungsmitteln. Doch hatte sie nur kurze Dauer. Den gleichen vorübergehenden Charakter hatten auch die Lehrmittelausstellung im neuen Museggschulhaus (1878) und die als Unterabteilung der Gewerbeausstellung in Luzern (1879) eingerichtete Schulausstellung. Diesen Anfängen folgte bald die Anregung zur Gründung einer permanenten Schulausstellung für die Zentralschweiz, mit Sitz in Luzern. Leider waren aber die hiezu erforderlichen Geldmittel nicht aufzubringen, auch fehlte es an geeigneten Räumlichkeiten. Der Plan wurde jedoch weiter verfolgt und das Beispiel der anderen Kantone sowie des Auslandes waren ihm sehr förderlich. Am 20. Oktober 1898 gelangte der Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz an die Regierung des Kantons Luzern, mit dem Gesuche um Errichtung einer permanenten Schulausstellung. Die Eingabe fand wohlwollende Aufnahme und wurde dem Erziehungsrat zur Vorberatung überwiesen. Die bestellte Kommission, mit Hrn. Erziehungsrat A. Erni an der Spitze, nahm sich des Unternehmens mit Eifer an. Im Jahre 1900 wurde es vom Großen Rat erstmals mit einem Beitrag von Fr. 1000 bedacht. Das kantonale Baudepartement sorgte für die notwendigen Räume. Wertvolle Schenkungen des Bundes, aus der Liquidation der Pariser Weltausstellung (1900), bildeten den Kern der neuen Schulausstellung. Ihre Eröffnung fand im Oktober 1905 statt, nachdem ihr Bestand durch jährliche Subventionen von Bund und Kanton gesichert war. Die Oberaufsicht führt das Erziehungsdepartement, welches zu diesem Zweck eine Ausstellungskommission und einen Konservator ernennt. Der erste Leiter war Inspektor J. Stutz sel., der die Einrichtung der Schulausstellung mit dem ihm eigenen praktischen Geschick besorgt hatte. Gegenwärtig steht das Schulmuseum unter der sachkundigen Leitung von Hrn. Konservator A. Schumacher.

Nachdem wir die Entstehungsgeschichte unseres Schulmuseums in den Hauptzügen kennen gelernt haben, wollen wir nun einen raschen Gang durch die Ausstellungsräume machen. Als erste Abteilung haben wir vor uns eine wohlgeordnete Bibliothek. Methodische Werke, darunter die neuesten Erscheinungen, Schulbücher aus allen Kantonen, fast sämtliche früheren Lehrbücher

des Kantons Luzern und einige Jugendschriften bilden den ansehnlichen Bestand dieser Bücherei. Ferner liegen hier auf: Gesetzessammlungen, statistische Arbeiten, Zeitschriften und Schülerarbeiten. (Eine interessante Serie der alten luzernischen Schulbücher war s. Z. an der schweiz. Landesausstellung in Bern ausgestellt und wurde nachher dem Schulmuseum einverleibt.)

Dem Charakter des Museums entsprechend, ist darin das Veranschaulichungsmaterial besonders zahlreich vorhanden. Es ist möglichst nach Unterrichtsfächern geordnet, wodurch dem Besucher der Ueberblick erleichtert werden soll. Dem Religionsunterricht dient eine hübsche Serie von biblischen Bildern von Renkauf, mit unübertroffenen Charakterköpfen. Schlük zeigt uns eine ganz neue Auffassung in der Darstellung biblischer Personen. Auch die Karte von Palästina ist vertreten. Für den Sprachunterricht kommen in Betracht verschiedene Leseapparate und -tabellen, Meinholds Märchenbilder für die Kleinen und einige Literatur über die neuern Strömungen auf dem Gebiete des Aufsatzunterrichts. Besonders reichlich ist der Rechnungsunterricht mit der Raumlehre bedacht. Der Bildung der Zahlbegriffe dienen die zerlegbaren Zahlbilder, die Rechenkasten und die Zählrahmen verschiedener Systeme. Weiter sind hier zu nennen die Einmaleins- und die Bruchtabellen, ferner die Längen-, Flächen- und Hohlmaße, sowie die geometrischen Körper. Ebenso gehören hieher die Gewichte und Wagen und die Münzen. Von den neuern Anschaffungen verdienen die Rechentabelle von Knopf und der Kubikmeter „Klapp" von Jans und Thali besondere Erwähnung. Die Vaterlandskunde stellt für sich eine wertvolle Sammlung dar. Neben dem Jauslin'schen Bilderwerk für den Geschichtsunterricht, heben wir hier besonders die zwei prächtigen Reliefs von Rigi und Pilatus von X. Imfeld hervor. Dem gleichen Unterrichtszweige dienen die vielen Kartenwerke, die Reklamebilder, die farbigen Fahrtenpläne und namentlich auch der von den Schweizerkünstlern Bachmann, Mangold, Stiefel und Burnand geschaffene Wandschmuck. Ganz neu ist die Serie von Bildern berühmter Männer. Für die verschiedenen Zweige des naturkundlichen Unterrichts stehen zahlreiche Bilderwerke, Modelle und Gegenstände in natura zur Verfügung, deren Einzelaufzählung zu weit führen würde. Ferner finden wir hier eine ganze Reihe von Apparaten, wie Telephon, Telegraph, (auch für drahtlose Telegraphie), elektr. Motor, Feuerspritze, Schiebersteuerung, Mikroskop, Photographie- und Projektionsapparat. Hieher gehören auch die technologischen Sammlungen und Präparate, die vom Konservator beständig ergänzt werden. Fürs Zeichnen sind die verschiedenartigsten Utensilien, Farbentafeln und Vorlagewerke vertreten, unter letztern der mit Recht viel beachtete methodische Lehrgang von R. Lienert.

In der Abteilung Arbeitsschule sind die obligatorischen Lehrmittel, die weiblichen Handarbeiten nach Schulstufen geordnet und Stoffmustersammlungen ausgestellt. Für die Warenkunde in den obern Arbeitsschulklassen kann die Sammlung von Gespinstpflanzen, mit den einzelnen Stadien ihrer Verarbeitung zu Stoffen, gute Dienste leisten. Einige Modelle aus Holz und Ton, sowie verschiedene fertige Hobelarbeiten zeigen, daß die Handarbeit der Knaben auch in unsern Schulen Eingang gefunden hat. Der Forderung der Zeit Rechnung tragend, hat das Schulmuseum seine Tore auch dem gewerblichen Bildungswesen geöffnet, das bereits durch neuere Fachliteratur vertreten ist. Schulmobiliar wurde wegen Raummangel noch wenig angeschafft. Es sind vorhanden die Beßmer-, Berner-, Frankenthaler-, Keller- und Hunzikerschulbank, ebenso Wandtafeln aus Hunzikers Fabrik in Thalwil. Die Einrichtung von Musterschulzimmern für die I. und II. Klasse verdient besondere Beachtung. Für die zweckmäßige Anordnung der stets sich mehrenden Ausstellungsgegenstände ist die Erweiterung der Räumlichkeiten ein dringendes Bedürfnis. Zu wünschen wäre, daß die Ausstellung sich über das ganze Stockwerk, das ihr gegenwärtig nur zum Teil eingeräumt ist, ausdehnen könnte. Möchten die dahin zielenden Bestrebungen bald Erfolg haben! (Wird nun geschehen!)

Es war nicht möglich, im Rahmen dieser Arbeit ein vollständiges Bild von unserer Schulausstellung zu geben. Immerhin dürften diese Ausführungen bei dem einen und andern Schulfreunde einiges Interesse geweckt haben und ihn vielleicht veranlassen, dem kantonalen Schulmuseum in Luzern seine Aufmerksamkeit zu schenken. Unser Schulmuseum soll für alle, welche sich dem Unterricht der Jugend widmen, eine stete Quelle der Belehrung sein. Hier lernt man neue Lehrmittel, andere Methoden und An-

schauungen kennen. Man prüft, vergleicht und zieht daraus Nutzen für seine eigene Lehrtätigkeit. In richtiger Erkenntnis dieser Vorteile halten luzernische Bezirkskonferenzen ihre Sitzungen dann und wann im Schulmuseum ab. Auch die Lehrerseminare schicken ihre Zöglinge alljährlich dorthin. Dabei übernimmt der Konservator jeweilen die Führung durch die Ausstellungsräume. Wer die einzelnen Gegenstände näher studieren will, tut gut daran, die Ausstellung allein oder nur in kleineren Gruppen zu besuchen und planmäßig vorzugehen; er wird dabei immer neue Anregung finden. ma.

Wir Lehrer und die Revolution.

(Gedankenspäne.)

Die verflossenen Tage und Monate haben uns Lehrern wahrlich kein gutes Zeugnis ausgestellt (Ich spreche vom Lehrerstand im allgemeinen). Denn wir haben die Jugend nicht gut erzogen. Das unheimliche Anschwellen der Jungburschen, die erschreckende Zügellosigkeit der heranwachsenden Jugend ist zum guten Teil auch ein Produkt unserer heutigen Schulerziehung, oder vielmehr der fehlenden Erziehung in unsern Schulen. Wir sind zu viel Drillmeister geworden und haben darob die Hauptsache vergessen: die Erziehung. Das Fachsystem mit all seinen glänzenden Herzlosigkeiten hat eine Jugend voll Blasiertheit, voll Dünkelhaftigkeit heranreifen lassen, daß wir darob heute erschaudern. Seit Jahrzehnten stopft man immer neue Fächer und Wissenzweige in die Schule, auch in die Volksschule hinein: „Das ist interessant, dies und jenes muß man wissen, wenn man etwas gelten will, so viel muß man doch wenigstens in dem und dem Fache durchnehmen, in Dingsda macht man's auch so," usw. usw. Und man fragt dabei nicht: Erziehen wir dadurch bessere Menschen? Machen wir die Kinder durch unser Lehren und Dozieren wirklich fähig, auch all das zu überwinden, was sie wie alle Menschen überwinden müssen, um über sich selber Herr zu werden?

Es ist sehr lobenswert, die Methode zu verbessern, bessere Veranschaulichungsmittel herzustellen, schönere Schulzimmer einzurichten, Turnplätze und -Geräte zu verordnen, kunstgerechte Arm- und Rumpfübungen zu pflegen, für eine schöne Handschrift zu sorgen, die verschiedensten Rechnungsvorteile einzuprägen, gymnastische Uebungen nach Jacques-Dalcroze im Drei-, Vier- und Sechstakt zum Staunen des ordinären Publikums auf die Bühne zu bringen usw. Aber wenn dadurch der Charakter, die Seele nicht gewinnt, so ist alle Mühe nicht nur verloren, sondern sogar schädlich. Denn die größten Spitzbuben der Gegenwart verstehen alle technischen Kunstgriffe und verwenden all ihr Wissen im Dienste des Bösen, zum Verderben der Menschheit. Unsere sog. Bildung schützt leider nicht vor den schrecklichsten Verirrungen. Das haben die Tage der Revolution zur Genüge gezeigt.

Können wir an dem Zustande von heute etwas ändern? Gegenwärtig kaum! Wir sehen uns Verhältnissen gegenüber, über die wir keine Macht haben. Und doch machen sie uns die schwersten Vorwürfe, denn die Jugend, die wir erzogen, mißbrauchte die Güter der Wissenschaft und der Technik meist nur zum Bösen. — Aber die Erkenntnis ist der Anfang der Besserung. Wir müssen wieder mehr Erzieher werden. Unsere ganze Schulorganisation muß wieder mehr der Seelenkultur, der Charakterbildung dienen, und nur soweit technisches Können und gelehrtes Wissen diese fördern, soll die Schule auch dieses vermitteln.

Damit dies geschehen kann, muß die Persönlichkeit des Lehrers wieder mehr zur Geltung kommen. Mit ihr steht und fällt unser ganze Lehr- und Erziehungserfolg. Der Lehrer muß ein ganzer Mann sein, muß mit seinem Beispiele erziehen. Und er muß auch wieder mit dem Elternhaus und der Kirche in engern Kontakt treten, sonst arbeitet er mühsam, aber ohne dauernden Erfolg. Mir scheint, die Ereignisse der letzten Monate sollten den Ausgangspunkt zu einer Neuorientierung in unserem ganzen Schulleben bilden.

J. T.